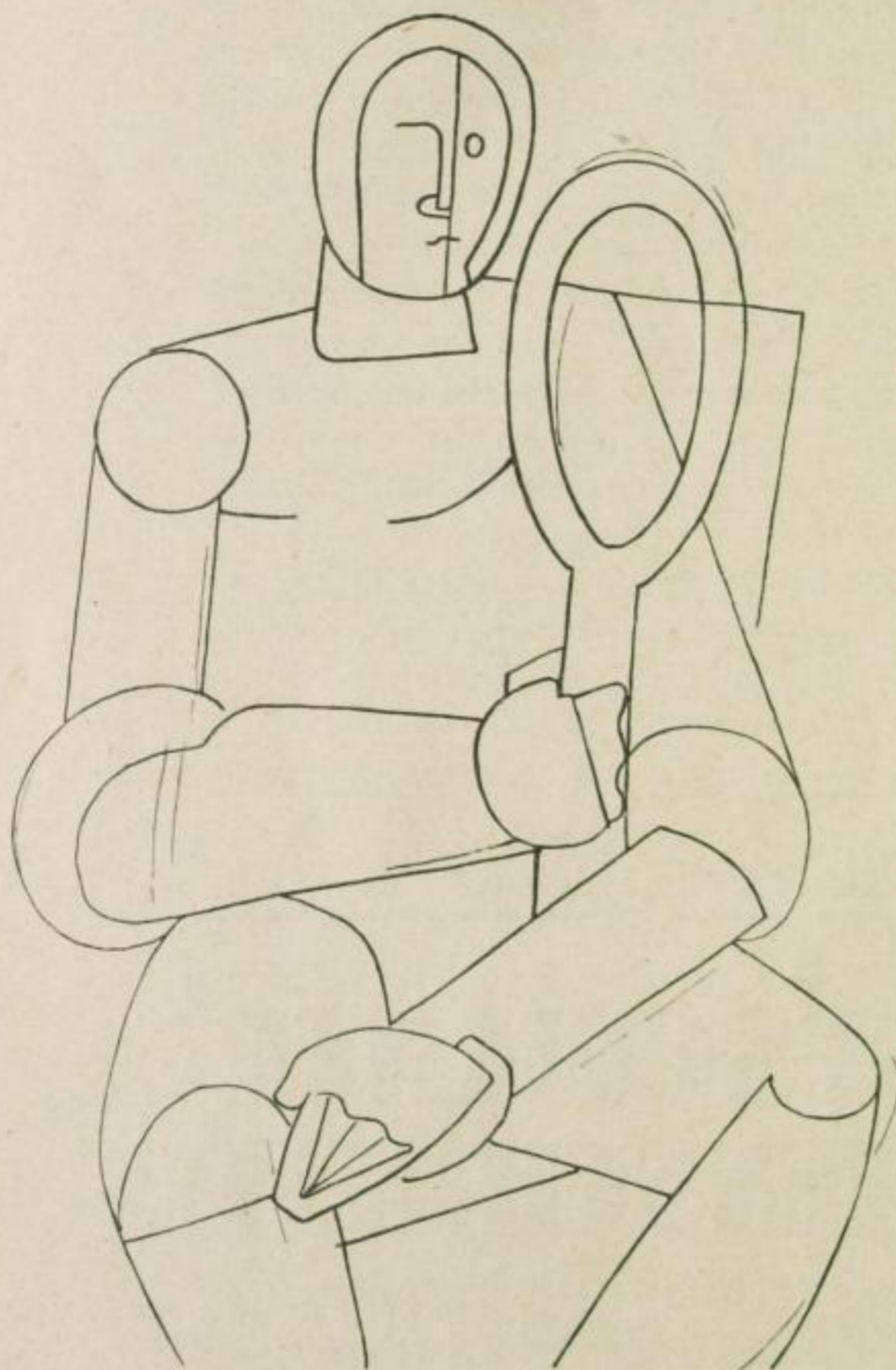


TAKTIK IM TENNIS

Von Daniel Prehn

Tennis als Spiel ist ein angenehmer Zeitvertreib, eine Erholung und ein Vergnügen. Als Sport ist es ein Kampf, und die Gegner sind die Feinde, die unbedingt bezwungen werden müssen. Es ist ein erbitterter Krieg, der zwischen den weißen Linien geführt wird.



Willi Baumeister

Hat man das Stadium des Anfängers überschritten, in dem man nur die einfachen Schwierigkeiten meist rein physischer Natur kennt, und ist eine gewisse Sicherheit der einzelnen Schläge erreicht, dann kommt recht bald die Erkenntnis, daß die technische Fertigkeit allein nicht genügt, um einen Sieg zu erringen. Der Gegner spielt ebenso sicher und genau, und das Spiel würde endlos werden, wenn es nicht noch ein Mittel gäbe: die Kampfführung. Hier beginnt der Unterschied zwischen einem mittelklassigen Spieler und einem Meister des Spiels. — Die erste Aufgabe ist die Feststellung der gegnerischen Schwächen. Bei schwachen Spielern sind sie meist sofort erkennbar. Aus Mangel an Fleiß beherrschen sie den einen oder den andern Schlag nicht, so daß es das Ziel der Taktik wird, den Gegner derart auf dem Platz herumzuhetzen, daß er möglichst oft zu dem ihm unangenehmen Schlag kommt. Dadurch wird er nur noch unsicherer, verliert das Selbstvertrauen, und durch sein schlechter werdendes Spiel erleichtert er die Arbeit des Gegners. Unvergleichlich schwerer gestaltet sich der Kampf

gegen einen gleichen oder sogar stärkeren Gegner. Außerlich ohne irgendeine erkennbare Schwäche, bieten sie zunächst kein Angriffsziel. Man muß zu neuen Waffen greifen. Die Geschwindigkeit und die Rotation des Balles sind dabei die wertvollsten. Trotzdem der Kampf bereits begonnen hat, muß man zu Experimenten greifen. Auf einen langen, schnellen Ball muß ein kurzer Querball folgen, ein flacher Ball muß von einem hochspringenden abgelöst werden, geschnittene Bälle müssen mit dauernder Variation der Länge über den Platz schleichen und rasen. Dieses Trommelfeuer von Schlägen darf aber nicht wahllos sein. Von einem Gedanken geführt, müssen sie sich systematisch aufbauen,